



Familien-
Paar- und
Erziehungsberatung

Jahresbericht 2013

«Alles unter einem Dach»

Inhalt

Bericht des Präsidenten	1
Bericht der Geschäftsleitung	2
Dienstjubiläum	3
«Alles unter einem Dach»	4
Fallbericht	4
Die Arbeit der fabe	6
Danksagungen	7
Statistik	8
Gruppen und Kurse	14
Beratungsstelle Binningen-Bottmingen	16
Beratungsstelle Birsfelden	17
Öffentlichkeitsarbeit	18
Bilanz und Betriebsrechnung	19
Unser Team	21
Vorstandsmitglieder/Personal der Beratungsstelle	22
Vereinmitgliedschaft und Spenden	24

Redaktion

Catherine Weyer

Fotos

Markus Haener

Druck und Gestaltung

Bürgerspital Basel

Grafisches Zentrum

Friedrich Miescher-Strasse 30

4012 Basel

Bericht des Präsidenten

Liebe Vereinsmitglieder, Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder

Wir können uns wiederum über ein gutes Jahresergebnis freuen. Einen wesentlichen Anteil zum Erfolg unserer Institution tragen unsere Beratungsangebote und Kurse, die tiefe lokale Verankerung sowie unsere Unternehmenskultur bei. Letztere wird von Werten geprägt, die vom Vorstand, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der fabe gemeinsam getragen und eben auch gelebt werden. Wir sind uns einig, dass wir in allen Bereichen und auf allen Ebenen die höchstmögliche Qualität anstreben und unseren Klienten Aufmerksamkeit, Interesse, natürliche Herzlichkeit und individuelle Wertschätzung entgegenbringen wollen. Die Stimmung im Haus wird auch von der Art und Weise geprägt, wie wir selbst miteinander umgehen. Im Wissen um die Qualität unserer Angebote sind wir im Vorstand gefordert, Strategien zu entwickeln, die diesen Erfolg langfristig sichern.



Ende 2012 hat uns Herr Mustafa Atici frühzeitig mitgeteilt, dass er aufgrund seiner zahlreichen Engagements als Vorstandsmitglied per Mitgliederversammlung 2014 zurücktreten möchte. Für seine dreijährige Zugehörigkeit und seine wertvollen diplomatischen Inputs möchten wir ihm recht herzlich danken. Es freut uns, dass er uns weiterhin bei wichtigen Fragen unterstützt.

Herr Atici war es dann auch, der uns aufgrund seines Netzwerkes eine potenzielle Kandidatin, die in unseren Vorstand der fabe passt, vorgeschlagen hat. Hier möchte ich es nicht unterlassen zu erwähnen, dass heute die Chancen, Vorstandsmitglieder zu finden, die unentgeltlich Präsenz und Leistung erbringen, äusserst gering sind. Der Vorstand freut sich deshalb, der Mitgliederversammlung vom

10. Juni 2014 Frau Franziska Reinhard als zukünftiges Vorstandsmitglied zur Wahl vorschlagen zu können. Die Grossrätin ist als Projektleiterin Berufsbildung beim Gewerbeverband Basel-Stadt tätig sowie Leiterin des Projektes AMIE (Berufseinstieg für junge Mütter).

Durch das Präsidentenamt seit 2012 habe ich auch vermehrt persönlichen Kontakt mit Herrn Ruedi Hafner, dem Leiter der Fachstelle Jugendhilfe des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Zu Beginn war ich gespannt darauf, was alles auf mich zukommen würde. Äusserst positiv stelle ich fest, dass wir in Herrn Hafner über einen kompetenten, konstruktiven und fairen Verhandlungspartner für unsere Staatsbeiträge verfügen. Für diese Zusammenarbeit möchte ich ebenso danken.

Mein herzlichster Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre vorzüglichen Leistungen. Ebenso herzlich danke ich der operativen Geschäftsleitung mit Herrn Renato Meier. Meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand danke ich für die engagierte Unterstützung.

Mit Freude und voller Zuversicht haben wir das 2013 begrüsst und konnten das Jahresende erstmals seit Jahren mit allen Mitarbeitenden mit einem in der Tat fröhlichen Weihnachtsessen geniessen.

Vielen Dank

Mario Di Santo, Präsident

Bericht der Geschäftsleitung

Lieber Leserin, lieber Leser

Die klaren und wertschätzenden Worte unseres Präsidenten, Herrn Mario Di Santo, möchte ich gerne aufnehmen und mich bei ihm für diese Anerkennung herzlich bedanken.

Anerkennung und Wertschätzung verdienen die Mitarbeitenden der fabe, Partnerinstitutionen und auch alle Menschen, die uns in unserer Arbeit ideell und materiell unterstützen. Der Kanton Basel-Stadt, der uns mit Staatsbeiträgen subventioniert und der Vorstand, welcher die Beratungsstelle in einer konstruktiven und kritischen Haltung strategisch ausrichtet und führt.

«Alles unter einem Dach»: Diesen Titel trägt unser diesjähriger Jahresbericht. Dieser ist auch an die Idee des Projekts «One stop shop» angelehnt, welcher durch die Christoph Merian Stiftung, die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel sowie das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Basel-Stadt angeregt wurde. Denn genau an diesem Punkt setzt die Qualität unseres Angebotes an: Zwar besteht die fabe nicht aus mehreren privaten Organisationen unter einem Dach, wie es die Idee des «One stop shop» ist. Dafür kann auch sie mit einem sehr breiten Angebot aufwarten – sozusagen ein Joint venture, um Synergien für die Klienten nützlich zu machen, anstelle eines «Sozialdschungels», in dem Orientierung Mangelware ist.

Die Vielfalt sozialer Organisationen im Kanton Basel-Stadt ist sowohl eine Stärke des sozialen Basels wie auch eine grosse Herausforderung: Ob die Orientierung im «Sozialdschungel» den Rat- und Hilfesuchenden tatsächlich schwerfällt oder ob sie mehrere Institutionen



bewusst gleichzeitig in Anspruch nehmen, ist denn auch eine der Fragen, die nicht abschliessend beantwortet werden kann.

Die Synergien der fabe setzen aber genau an diesem Punkt an: Die Administration klärt bei der Anmeldung ab, ob die Klienten mit ihren Frage- oder Problemstellungen bei uns an der richtigen Adresse sind. Denn zu einem professionellen Verständnis gehört auch, dass man sich abgrenzen kann. Wenn wir nicht weiterhelfen können, verweisen wir die Klienten an die entsprechende Stelle. Diese Triagefunktion ist eine wichtige Dienstleistung der fabe, da wir als Familien-, Paar- und Erziehungsberatung sehr häufig zu den unterschiedlichsten Themen kontaktiert werden.

Der Erfolg der fabe ist auch der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu verdanken. An dieser Stelle möchte ich die KJD, SPD, die Sozialhilfe, die Steuerbehörde, Schulen, das Amt für Migration und plusminus, aber auch Kinderärzte hervorheben. Zusammen konnten wir viele komplexe Situationen erfolgreich lösen. Ein grosses Dankeschön dafür, auch an alle anderen Institutionen, die hier nicht namentlich erwähnt wurden. Auch ihre positiven und konstruktiven Rückmeldungen der Qualitätssicherung bestätigen uns darin, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, um eine bestmögliche Zusammenarbeit zu erwirken.

Beziehungskonstanz, klare Angebote, Abgrenzungen und Weitervermittlungen: Genau diese Stärken wollen wir als Institution auch in den kommenden Jahren weiterleben und weiterentwickeln, mit viel Mut, Freude und ohne Angst vor Rückschlägen. Zu unserer institutionellen Kultur wollen wir Sorge tragen, sie anerkennen und wertschätzen.

In diesem Jahresbericht schreiben wir über einen Fall, um Ihnen unsere Vorgehensweise und Beratung beispielhaft darzulegen. Der Fall ist ein Paradebeispiel unserer interdisziplinären Zusammen-

Dienstjubiläum

arbeit und, so viel sei schon einmal verraten, für unsere Begriffe ein Erfolgsbeispiel. Ziel bei jeder Beratung ist, dass die Klienten selbstständig und selbstwirksam handeln können. Dank einer hohen personellen Konstanz können wir unseren Klienten eine sehr verlässliche Beziehung über einen langen Zeitraum bieten. Dies gibt den Klienten Sicherheit und Orientierung – Beweis dafür ist unsere Statistik mit Wiederanmeldungen von fast 50 Prozent.

Und zum Schluss noch dies: Schon 1924 gab es den «Führer durch Basels Wohlfahrtseinrichtungen», um eine Lichtung durch das Dickicht des sozialen Basels zu schlagen. Dieses Produkt der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung, das bereits seit 90 Jahren besteht, läuft heute unter dem Namen www.sozialkompass.ch und sorgt dafür, dass sich die Leute schnell und unkompliziert über die sozialen Angebote Basels informieren können.

Renato Meier, Geschäftsleiter

35 Jahre Hugo Blickensdorfer, Psychologe

Wir danken Herrn Hugo Blickensdorfer für seinen langjährigen Einsatz in der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung.

Bereits seit 35 Jahren schätzen wir die Arbeit unseres gewissenhaften und ruhigen Kollegen, der auch nach dieser langen Zeit noch mit vollem Engagement bei der Arbeit ist.

Schon heute sei verraten, dass wir Herrn Blickensdorfer Ende September 2014 in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Heute danken wir ihm für seine Treue und seinen Einsatz im Interesse der Klientinnen und Klienten und der Beratungsstelle.

«Alles unter einem Dach»

Fallbericht

Überrascht schauen sich die beiden Frauen an, deren Wege sich im Gang der fabe kreuzen: Mutter und Tochter lächeln sich an, geben sich einen Kuss und tauschen kurz ein paar Worte aus, bevor sich ihre Wege wieder trennen.

Die Geschichte der beiden Frauen ist eine Erfolgsgeschichte, die wir bei der fabe so nicht jeden Tag erleben können. Die beiden haben sich aus eigener Kraft aus einer schwierigen Situation gekämpft, dank der Hilfe der fabe und deren Interdisziplinarität.

Bereits vor sieben Jahren suchte Frau Niederhäuser* die Beratungsstelle auf. Damals waren es finanzielle Probleme, welche die zweifache Mutter dazu bewegten, sich bei unserer Stelle anzumelden. Bei einer Sozialarbeiterin erhielt sie Unterstützung, um ihren Alltag finanziell bewältigen zu können.

Die Sitzungen bei der Sozialarbeiterin helfen, die Beratung kann beendet werden. Vier Jahre später meldet sich Frau Niederhäuser erneut bei der fabe, wieder wegen Geldproblemen. Auch dieses Mal nimmt sich die gleiche Sozialarbeiterin Frau Niederhäuser an und schnell stellt sich heraus, dass es nicht nur das Geld ist, bei dem Frau Niederhäuser Hilfe braucht: Sie hat mittlerweile ein Burnout erlitten, ist arbeitslos und benötigt sowohl die Sozialhilfe als auch eine Wohnbegleitung, um ihren Alltag zu meistern.

Es ist eine schwierige Situation, in der sich die gesamte Familie befindet: Die geschiedenen Eheleute Niederhäuser können kaum miteinander reden, greifen sich gegenseitig an und verletzen sich mit ihren verbalen Disputen. Der volljährige Sohn Beat* lebt bei seinem Vater, weil er mit seiner Mutter keinen Kontakt haben möchte – zu sehr habe sie ihn in den vergangenen Jahren enttäuscht. Und Tochter Sarah verbringt die halbe Woche bei der Mutter ihres Vaters, die auch keine netten Worte über Frau Niederhäuser findet. Sarah befindet

sich in einem Loyalitätskonflikt zwischen den Menschen, die sie liebt, die aber gegenseitig in einem grossen Konflikt stehen.

Dass Sarah unter den momentanen Verhältnissen leidet, ist offensichtlich. Die 12-Jährige zieht sich sehr zurück, ist introvertiert und hat wenig Selbstbewusstsein. Auch in der Schule hinterlässt ihr Leiden Spuren: Sarah ist regelmässig krank, klagt über Kopf- und Bauchschmerzen. In einem Schuljahr haben sich 40 Absenzen wegen dieser somatischen Krankheiten kumuliert. Entsprechend schlecht sind Sarahs Noten, obwohl ihr die Lehrer bessere Leistungsmöglichkeiten attestieren.

Auch für Sarahs Lehrpersonen ist diese Situation nicht länger tragbar: Sie überlegen sich, eine Gefährdungsmeldung zu schalten, zum Wohle von Sarah. Das Mädchen wird demnächst von der Orientierungs- in die Weiterbildungsschule wechseln. Wenn sich ihr Gesundheitszustand nicht bessert, kann sie diesen Übertritt nicht wunschgemäss vollziehen und wird auch in ihren beiden letzten Schuljahren nicht in der Lage sein, dem Schulstoff zu folgen. Sarah zuliebe macht die Schule Druck, um eine Veränderung ihrer Situation zu ermöglichen. Die Lehrpersonen suchen das Gespräch mit Sarah, Frau Niederhäuser und der Sozialarbeiterin der fabe. Denn niemand möchte, dass Sarah durch die Gefährdungsmeldung noch mehr Druck auferlegt wird. Niemand ist der Meinung, dass eine Fremdplatzierung Sarahs Zustand helfen würde, im Gegenteil.

Die Sozialarbeiterin zieht intern einen Psychologen der fabe bei. Er soll sich ihr annehmen und gemeinsam mit ihr Strategien entwickeln, um sie in schulischen und sozialen Belangen zu fördern – mit Erfolg: Mit dem drohenden Damoklesschwert der Fremdplatzierung über ihnen, schaffen es die zerstrittene Mutter und Grossmutter, gemein-

sam an einem Strang zu ziehen, um Sarah zu helfen. Denn das 12-jährige Mädchen lebt mit dem Bedürfnis, sich um die Mutter zu kümmern und sie auch gegenüber dem Rest der Familie zu verteidigen. Sarah übernimmt eine Verantwortung, die ihr nicht zusteht und setzt sich so selbst einem Druck aus, der sie vollends überfordert.

Die Beratung stärkt auch die Beziehung zwischen Mutter und Grossmutter, die sich zusammenraffen können, um der Tochter, beziehungsweise Enkelin, zu helfen: Von sich aus bietet die Familie an, dass Sarah von nun an während der Woche bei der Grossmutter wohnt und die Mutter am Wochenende besucht. So kann Sarah in einem geregelten Alltag aufwachen und sich auf die Schule konzentrieren. Der Kontakt mit der Mutter bleibt bestehen, jedoch ohne jeglichen Zwang oder Druck. Das Mädchen soll selbst entscheiden, wie weit es die Beziehung zur Mutter pflegen will – denn auch Sarah musste in den vergangenen Jahren viele Enttäuschungen erleben.

Auch wenn viel Trauer und Enttäuschung in der Familie vorherrscht, sollen die schwelenden Konflikte beiseite gelegt werden – Sarah zuliebe. Die drei Frauen sind erfolgreich: Sowohl die Mutter als auch die Grossmutter, die gemeinsam mit der Sozialarbeiterin und dem Psychologen in der Beratung erschienen sind, können ihren gegenseitigen Unmut zurückstecken und sich auf das Wohl von Sarah fokussieren.

Trotz der schwierigen Ausgangslage, trotz der schlechten Erfahrungen der Vergangenheit und trotz der vielen Schulabsenzen: Die neue Wohnsituation bei der Grossmutter zeigt schnell Wirkung. Sarah rutscht von einem Tag auf den anderen in die Pubertät, beginnt, sich nicht mehr wie ein Mauerblümchen zu kleiden, tritt selbstbewusst auf und findet endlich Freunde. Auch in der Schule macht sich die Ver-

änderung spürbar: Ihre Noten werden deutlich besser und in einem halben Jahr hat sie lediglich eine krankheitsbedingte Absenz. Sarah hat das soziale Netz erhalten, das sie braucht, um sich positiv entwickeln zu können.

Sowohl Frau Niederhäuser als auch Sarah suchen weiterhin die fabe auf. Dabei werden die Belange von Mutter und Tochter getrennt behandelt. Frau Niederhäuser erhält Hilfestellungen von ihrer Sozialarbeiterin wegen der Finanzen, Sarah kann bei ihrem Psychologen ihre Sorgen und Ängste loswerden. Wenn themenübergreifende Probleme auftauchen, werden diese in einer der gemeinsamen Sitzungen mit allen Beteiligten besprochen. So können Frustrationen, Unklarheiten oder Ängste in einem geschützten Rahmen schnellstmöglich ausgetauscht werden, um das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter, aber auch zwischen Mutter und Grossmutter, stabil zu halten. Und die Familienmitglieder gehen gestärkt aus der Beratung heraus, im Wissen, dass sie diese positive Veränderung aus eigener Kraft erreicht haben.

* Namen geändert

Die Arbeit der fabe

«Alles unter einem Dach» – ein Credo, nach dem die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung lebt. In der fabe verbinden sich die Kompetenzen von Sozialarbeitern und Psychologen, treffen sich Experten für Schuldenfragen, Paarberatung, Rechtsberatung, Kinderpsychologie und Familientherapie. Gemeinsam, so das Ziel, sollen die Klienten vorwärtsgebracht und Probleme in Angriff genommen werden.

Mit der langjährigen Erfahrung, welche die fabe in ihrem über 80-jährigen Bestehen gemacht hat, ist den Verantwortlichen klar, wo die Hürden für Klienten liegen, um Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wie gross die Angst ist, dass einem die Entscheidungsgewalt entrissen wird, wie unüberwindbar ein mancher Berg erscheint und dass es schwer ist, mit fremden Leuten über seine Probleme zu sprechen. Gerade deshalb ist es uns so wichtig, eine möglichst niederschwellige Beratung anzubieten. Wer die fabe aufsucht, tut dies freiwillig. Auch nach dem ersten Gespräch kann jeder, der das möchte, die Beratung wieder abbrechen. Ausserdem unterstehen alle Mitarbeiter der fabe der Schweigepflicht – nicht nur Familienangehörigen gegenüber, sondern auch Behörden, ausser, der Kontakt wird durch die Klienten selbst explizit erlaubt.

Es sind die Eckpfeiler der fabe – ihre Niederschwelligkeit, ihre Interdisziplinarität und ihr systemisches Denken – welche den Erfolg dieser Beratungsstelle ausmachen: Kaum jemand, der einen grossen Schuldenberg hat, breitet gerne seine finanzielle Not vor Fremden aus. Wer Depressionen hat, wird oftmals auch nicht in der Lage sein, seinen Alltag zu bewältigen. Und wer nicht weiss, wie er seine Sorgerechtsrechte einfordern kann, wird auch keinen klaren Kopf für seine Umwelt haben.

Dass es oftmals mehr als ein Thema gibt, das angegangen werden muss, um eine Lösung zu finden, zeigt sich auch in unserem Fall-

beispiel: Frau Niederhäuser hat sich an die fabe gewandt, weil sie finanzielle Schwierigkeiten hatte. Aufgrund dieser Ausgangssituation wurde sie an eine unserer Sozialarbeiterinnen vermittelt, die sich ihrer annahm. Im Rahmen dieser Beratung ist auch Platz für andere Thematiken oder weitere Familienmitglieder, die das aktuelle Thema nicht oder nur am Rande tangieren. Diese werden in die Beratung einbezogen, oder, wenn dies sinnvoller ist, in einer getrennten Sitzung angehört. So können die einzelnen Personen bei ihrem Berater im Mittelpunkt stehen und dieser kann sich ihnen voll und ganz widmen. Und wenn es eine Thematik betrifft, welche den Fachbereich der Sozialarbeit übersteigt, kann unkompliziert eine interne Überweisung an einen Psychologen vorgenommen werden.

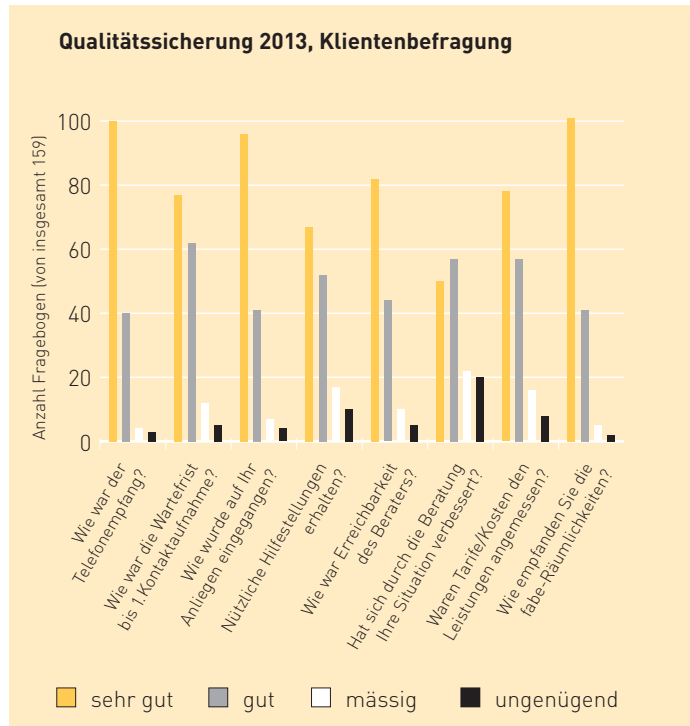
Andererseits können sich die Psychologen auch intern an ihre Kollegen der Sozialarbeit wenden, wenn finanzielle oder rechtliche Fragen auftauchen. Dadurch können unterschiedliche Thematiken getrennt behandelt werden, mit dem jeweiligen Spezialisten in der Führung. Komplexe Fälle werden zudem während Inter- und Supervisionen vor dem gesamten Fachteam vorgestellt und fachübergreifend diskutiert, um neue Lösungsansätze und weitere Perspektiven einbringen zu können.

Danksagungen

Einen herzlichen Dank an den Kanton Basel-Stadt, der die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung durch die Subventionen massgeblich trägt.

Dank der grosszügigen Spenden von Stiftungen und Organisationen konnten wir Klientinnen und Klienten in finanzieller Not helfen. Ebenfalls danken wir privaten Spendern, die die fabe im letzten Jahr unterstützten. Die gespendeten Beiträge wurden als Überbrückungshilfen für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und für weitere Ausgaben zur Existenzsicherung eingesetzt. Wir möchten den folgenden Stiftungen und Organisationen herzlich für ihre Unterstützung danken:

- ▶ GGG-Freizeit
- ▶ IWB-Fonds, Plusminus
- ▶ Katholischer Frauenbund Basel-Stadt
- ▶ Kommission für Mütterferien
- ▶ Kunigunde & Heinrich Stiftung
- ▶ Louise Aubry-Kappeler-Stiftung
- ▶ Maria Anna-Stiftung
- ▶ Peter & Johanna Ronus-Schauvelbühl-Stiftung
- ▶ Pro Juventute beider Basel, Göttibatze
- ▶ Pro Juventute Zürich, Witwen-, Witwer- und Waisenfonds
- ▶ Schweizerisches Rotes Kreuz
- ▶ SGG Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
- ▶ Solidaritätsfonds für Mutter und Kind, Luzern
- ▶ Stiftung Edith Manyon
- ▶ Stiftung SOS Beobachter
- ▶ Unterstützungsfonds für Menschen in Not, insbesondere Frauen und Familien, der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Basel-Stadt
- ▶ Wilhelm und Ida Hertner-Strasser Stiftung
- ▶ Winterhilfe Basel-Stadt



Die Klientenbefragung kann mit einem erfreulichen Rücklauf von 26 Prozent verzeichnet werden.

Personen, welche die fabe aufsuchen, erhoffen sich eine Verbesserung ihrer momentanen Situation. Gemäss unserer Befragung konnten wir dies bei 76 Prozent unserer Klienten auch erreichen. 85 Prozent der Klienten empfinden ausserdem das Kosten-Leistungs-Verhältnis als gut bis sehr gut.

Trotz zeitweise langer Wartezeit sind die Klienten mit dieser zufrieden oder sehr zufrieden (89 Prozent). Auch der Telefonempfang erhält mit 95 Prozent zufriedenen oder sehr zufriedenen Klienten gute Rückmeldungen.

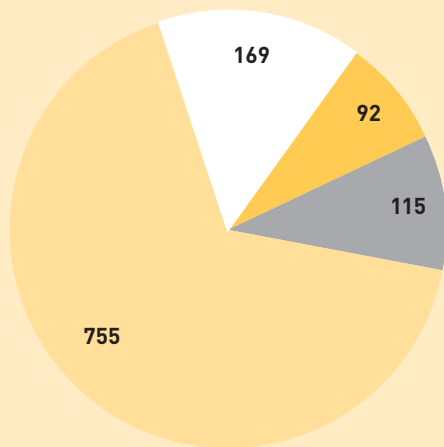
Ebenfalls erfreulich ist, dass 90 Prozent der Befragten unser Angebot weiterempfehlen würden.

Klientenzahlen (Tabelle 1)	2013	2012
Gesamtzahl der Beratungsfälle ¹ im Berichtsjahr	1676	1683
Während des Berichtjahres neu aufgenommen	1298	1385
Davon Wiederanmeldungen	644	656
Während des Berichtjahres abgeschlossen	1131	1145
Stand Anfang Jahr	1364	1124
Stand Ende Jahr	1531	1364
Kinder von 0 bis 6 Jahren	6%	6%
Kinder von 7 bis 12 Jahren	10%	10%
Jugendliche von 13 bis 18 Jahren	8%	8%
Junge Erwachsene von 19 bis 25 Jahren	7%	7%
Erwachsene von 26 bis 40 Jahren	33%	32%
Erwachsene von 41 bis 65 Jahren	35%	36%
Erwachsene ab 65 Jahren	1%	1%
Klientinnen	57%	57%
Klienten	43%	43%
¹ Ein Beratungsfall kann mehrere Klientinnen und Klienten einschliessen		

Im Beratungsjahr 2013 konnten wir insgesamt 1676 Beratungsfälle verzeichnen. Die Zahl der Beratungen ist verglichen mit dem vergangenen Jahr konstant.

Auch die Altersverteilung hat sich nicht verändert: Noch immer machen erwachsene Personen zwischen 26 und 65 Jahren mit 68 Prozent den Hauptteil unserer Klienten aus. Ebenfalls gleich geblieben ist die Verteilung zwischen Frauen und Männern: Der Anteil der Klientinnen macht 57 Prozent der Gesamtzahlen aus.

Anzahl Konsultationen pro Beratungsfall



- Keine Konsultationen
- 1 bis 5 Konsultationen
- 6 bis 10 Konsultationen
- mehr als 10 Konsultationen

Auch in diesem Berichtsjahr nahmen die meisten unserer Klienten zwischen 1 und 5 Konsultationen für einen Beratungsfall in Anspruch. Dies entspricht einer Quote von 67 Prozent. Die Zahl der Klienten, die mehr als 10 Beratungsgespräche in Anspruch nehmen, hat sich leicht auf 8 Prozent erhöht. Die Zahl der Klienten, die trotz Anmeldung kein direktes Beratungsgespräch wahrnehmen, beläuft sich auf 169, beziehungsweise 15 Prozent. Grund für diese Zahl kann die zwischen-

Vergleich zwischen Anzahl Konsultationen und Beratungseinheiten (Tabelle 2)

	2013	2012
Konsultationen	5496	5617
Beratungseinheiten (à 50 Minuten)	6436	6409
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr	1676	1683

zeitlich lange Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten Termin sein oder auch eine anderweitige Lösung des Problems, beispielsweise durch eine andere Stelle.

Grundsätzlich entsprechen die Beratungen der fabe Konsultationen à 50 Minuten, die aber je nach Bedarf verlängert oder verkürzt angeboten werden.

Um die Interdisziplinarität der fabe vollumfänglich ausnutzen zu können, werden bei Bedarf auch Berater aus der jeweils anderen Fachrichtung für Konsultationen beigezogen. Bei rund 6 Prozent der Konsultationen fand eine solche Zusammenarbeit zwischen Psychologen und Sozialarbeitern statt.

Beratungsteilnehmer und -teilnehmerinnen (Tabelle 3)

	2013	2012
Familien getrennt	622	617
Familien in Trennung	61	42
Familien zusammen	814	811
Paare getrennt	13	25
Paare in Trennung	4	4
Paare zusammen	89	111
Einzelpersonen	59	83

Familien, die bei der fabe Unterstützung suchen, finden sich oft in den verschiedensten Konstellationen vor: Vater, Mutter und Kind, allein-erziehende Eltern mit einem oder mehreren Kindern oder ein Paar mit Kindern aus früheren Beziehungen.

Ob Ehepartner, in einem Konkubinat Lebende oder Personen in einer Lebenspartnergemeinschaft: Als Paar wird in der fabe eine zeitlich verbindliche Beziehung zwischen zwei Personen verstanden.

Verglichen mit dem vergangenen Jahr sind die Paarberatungen um 24 Prozent zurückgegangen. Auffallend ist, dass insbesondere die Beratung bereits getrennter Paare fast um 50 Prozent abgenommen hat. Paare, die Probleme haben, ihre Beziehung aber weiterführen möchten, haben 2013 um knapp 20 Prozent abgenommen.

2013 haben dafür mehr Familien die fabe für Hilfestellungen in Anspruch genommen. Bei Familien, in denen sich die Eltern in Trennung befinden, beträgt der Anstieg 45 Prozent. Ansonsten sind die Zahlen stabil geblieben.

Wie auch 2012 suchten im vergangenen Jahr die Hälfte der Klientinnen und Klienten die fabe auf eigene Initiative auf. Seit 2013 wird in unserer Statistik das Internet als neue Quelle erfasst.

Weiterhin machen die Fremdempfehlungen mit 42 Prozent einen Grossteil der Anmeldungen aus.

Verteilung der Fälle nach Zuweisung/Empfehlung (Tabelle 4)

	2013	2012
Selbstzuweisung	831	836
Internet	41	-
Interne Weiterleitung	92	114
Fremdempfehlung		
Staatliche Stellen: Schulen, Sozialhilfe, SPD, KJD, Steuer- verwaltung, ZFF, KESB, Amt für Migration	246	210
Kontaktstellen/Beratungsstellen: Plusminus, Mütter- und Väterberatung, Tagesfamilien, Amt für Sozialbeiträge	247	288
Medizinische Stellen: Arzt, Psychiater, Psychologe, Spitäler, UPK	99	82
Juristische Stellen: Jugendanzwaltschaft, Anwälte, Gericht	6	9
Andere: Private Personen, Arbeitgeber, Kirchengemeinde	105	154

Inhalte von Beratung und Psychotherapie (Tabelle 5)

	2013	2012
Erziehungs- und Schulschwierigkeiten	646	735
Familienprobleme	609	660
Finanzielle Probleme	523	494
Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen	509	552
Trennung, Scheidung, Besuche	426	414
Partnerprobleme	361	397
Hilfe bei administrativen Belangen	312	370
Rechtliche Fragen	248	214
Budgetberatung	207	234
Individuelle psychische Probleme	178	215
Durch Krankheit oder Sucht bedingte Schwierigkeiten	150	160
Schuldensanierung	130	137
Wohnprobleme	118	162
Vermittlung von finanziellen Mitteln	91	108
Berufsschwierigkeiten	90	107
Vorausplanung der Familie	81	91
Kindesschutz, Traumata, Misshandlung	81	86
Interkulturelle Probleme	47	82
Bericht, Gutachten	29	27
Andere	15	21
Supervision	11	12
Insolvenz	10	5
Rekurse	4	3
Vermittlung von Ferien, Kur, Lager	2	4
Lohnverwaltung	1	12
Vormundschaftliche Aufträge	0	2
Standardisierte Erstbefragung	0	1

Mehrfachnennungen pro Fall sind möglich.

Bemerkenswert ist, dass die Zahl der rechtlichen Fragen 2013 um 16 Prozent zugenommen hat. Dies kann auf die leicht gestiegene Zahl der Beratungsinhalte bei Trennung, Scheidung und Besuche zurückgeführt werden, bei denen rechtliche Fragen im Vordergrund stehen.

Obwohl Beratungen für Schuldensanierungen und Berufsschwierigkeiten im vergangenen Jahr leicht rückläufig waren, und jene für Lohnverwaltungen sogar um 90 Prozent zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Gespräche betreffend Insolvenzen im gleichen Zeitraum verdoppelt.

Wie im vergangenen Jahr waren es auch im Berichtsjahr Erziehungs- und Schulschwierigkeiten, welche den Grossteil der Beratungsthemen ausmachten.

Befragung von Partner-Institutionen

Der fabe ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig. Die Verknüpfung der unterschiedlichen Institutionen bringt Energien zutage, ohne die eine Problemlösung oftmals undenkbar ist. Mit dem Wohle der Klienten im Zentrum versuchen wir, gemeinsam mit unseren Partnern, die bestmöglichen Lösungen präsentieren zu können.

Diese Zusammenarbeit muss gepflegt werden. Deshalb freut es uns auch sehr, dass wir zumeist positive Feedbacks von anderen Institutionen erhalten. Von den 23 Rückmeldungen schätzen alle die Qualität der fabe-Arbeit und die allgemeine Zusammenarbeit als sehr gut oder gut ein. 95 Prozent der Institutionen sind mit dem Angebot der fabe zufrieden oder sehr zufrieden. Fortschritte können wir noch bei der Erreichbarkeit machen, die 17 Prozent als mässig oder ungenügend bezeichnen. Eine einzelne Stimme bezeichnet die Angemessenheit der Kosten als ungenügend.

Ein niederschwelliges Angebot, eine grosse Fachkompetenz und eine hohe Arbeitsqualität: Dank dieser Feedbacks unserer Partner-Institutionen wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir nehmen uns aber auch die negativen Rückmeldungen zu Herzen und werden über neue Erreichbarkeiten, unsere Tarife und das Dilemma der Schweigepflicht diskutieren und, wenn wir an diesen festhalten werden, unsere Partner über die jeweiligen Gründe informieren.

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse					
Name	Kursleiter und Kursleiterinnen	Zielgruppe	Anzahl Blöcke	Anzahl Sitzungen pro Block	Anzahl Teilnehmer/innen pro Block
« Bubenhöck » für Buben, deren Väter aus verschiedenen Gründen nicht oder zu wenig erreichbar sind	Michel Wälte Adrian Widmer (externer Mitarbeiter Psychologie)	Buben im Alter von 8 bis 12 Jahren	3	5	6
Kompetenzkurs 1 für Eltern	Lothar Schmid Cornelia Voegtli	Eltern mit Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren	2	3	7
Jugendgruppe soziales Kompetenztraining « Chunsch klar? »	Renato Meier Heike Albertsen	Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren	2	fortlaufend	7
Gruppe für Kinder , deren Eltern sich trennen oder getrennt haben	Eric Faedi Edith Gautschy	Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren	1	8	5
Kurs zur Ausfüllung der Steuererklärung	Edith Gautschy Isabelle Herrmann	steuerpflichtige Personen	2	1	6

Der **Bubenhöck** ist für die Knaben ein Ort, wo sie Platz für die männliche Rollenentwicklung haben. In Familien, in denen männliche Bezugspersonen nicht oder nur wenig präsent sind, fehlt den Knaben oft dieses Vorbild. Im Bubenhöck können sie sich mit gleichaltrigen Jungen über Fragen, Probleme und Erlebnisse austauschen.

Der **Kompetenzkurs für Eltern mit Jugendlichen** stärkt die Erziehungskompetenzen auf zwei Arten: Einerseits bieten die Kursleitenden den Eltern wichtige Informationen über Pubertät, Adoleszenz und Ablösung an. Andererseits fördert der Erfahrungsaustausch unter den Eltern Mut und Stärke, schwierige Situationen besser zu verstehen und zu akzeptieren.

Die **Jugendgruppe «Chunnsch klar?»** richtet sich an Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren, denen es schwerfällt, sich in einer fremden oder bekannten Gruppe zu bewegen. Gehemmtheit, Unsicherheit, aggressives oder sozial unangepasstes Verhalten wird in diesem gruppentherapeutischen Angebot angegangen. Dabei stehen Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Kommunikation im Zentrum. Die Eltern werden in Form von Gesprächen während der laufenden Gruppentherapie miteinbezogen.

Die **Gruppe für Kinder, deren Eltern sich trennen oder getrennt haben**, ist ein Angebot für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Die Kinder lernen, ihre Erlebnisse miteinander zu teilen. Sie lernen in der Gruppe, ihre Gefühle zur Trennung oder Scheidung verbessert wahrzunehmen und setzen sich mit diesen aktiv auseinander. Sie erlernen zudem neue Bewältigungsstrategien, um mit den neuen Situationen verbessert klarzukommen.

Der **Steuerkurs** richtet sich an Personen, die Unterstützung beim Ausfüllen ihrer Steuererklärung brauchen. Im Kurs werden individuelle Fragen beantwortet und die Klienten können Schritt für Schritt mit Hilfe der Fachpersonen ihre eigene Steuererklärung ausfüllen.

Beratungsstelle Binningen-Bottmingen

Beratungsstelle für Schulkinder, Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen Binningen-Bottmingen 2013

Mit 263 Beratungsstunden und 50 Fällen wurden ziemlich genau die Durchschnittszahlen der letzten 24 Jahre erreicht. Auch das Profil der Anmeldegründe und der Motivation zur Anmeldung bleibt seit Jahren ähnlich: Ungefähr ein Drittel der Anliegen sind Schul- und Erziehungsschwierigkeiten und ein weiteres Drittel ergeben die beiden Kategorien Familienprobleme (17%) und Trennung, Scheidung, Besuche (9,5%). Schul- und Erziehungsschwierigkeiten sowie Familienprobleme beeinflussen sich oft gegenseitig, manchmal begründen sie sich sogar gegenseitig.

Es ist die Stärke des niederschweligen Beratungsangebotes, dass man ohne Krankheits-Etiketten oder Schuldzuweisungen eine Beratung aufsuchen kann. Im Schutze der vertrauensvollen Atmosphäre können Eltern und Kinder stattdessen gemeinsame Lebensbewältigung, Stressreduktion, Lebensqualität und fördernde Beziehungen überdenken und einüben. Dabei zeigt sich oft, dass Streit in der Familie oder eine Störung in der Schule Symptome für darunterliegende Missverständnisse oder schwierige Haltungen sind. Da die gemeindeeigene Beratungsstelle den Schulen bekannt ist, kann auch unkompliziert zwischen Ansprüchen der Schule und Erwartungen der Familie vermittelt werden. Das hilft Familien und Schulen, rechtzeitig zu handeln oder zu verhandeln und schützt so vor lange währenden Konflikten.

Wie in den vorausgehenden Jahren wurden folgende Tätigkeiten weitergeführt:

- ▶ Teilnahme an der Koordinationskonferenz für Kinder- und Jugendfragen der Gemeinde Binningen
- ▶ VV des Familienzentrums (FAZ)
- ▶ Zwei Sitzungen mit anderen Erziehungsberatungsstellen von Baselland für fachlichen Erfahrungsaustausch

Lothar Schmid

Fallstatistik	2013	2012
Beratungen, Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	263	319
Bearbeitete Fälle	50	57
Fälle aus dem Vorjahr	16	15
Neuanmeldungen	34	42
Abgeschlossene Fälle	39	36
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	37	44
5 oder mehr Beratungen	13	13
Motivation zur Anmeldung		
Aus eigener Motivation (selbst)	28	32
Durch Schule, Lehrpersonen	7	10
Durch SozialarbeiterInnen, Ärzte u.a.	2	1
MitarbeiterIn intern	1	1
KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde)	–	–
Private Person	3	3
Kontaktstelle, Beratungsstelle	5	5
Andere	4	3
Ohne Angaben	–	1
Anmeldegründe (Mehrfachnennungen sind möglich)		
Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen	9%	16%
Erziehungs- und Schulschwierigkeiten	36%	37%
Familienprobleme	22%	17%
Partnerprobleme	11%	7%
Kinderschutz, Traumata, Misshandlung	1%	–
Individuelle psychische Probleme	–	2%
Supervision	–	2%
Trennung, Scheidung, Besuche	13%	10%
Durch Krankheit oder Sucht bedingte Schwierigkeiten	4%	–
Interkulturelle Probleme	4%	4%
Rechtsfragen	1%	2%
Berufsschwierigkeiten	–	1%
Andere	1%	1%
Wohnprobleme	–	–
Vorausplanung der Familie	–	1%

Beratungsstelle Birsfelden

Beratungsstelle für Schulkinder, Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen Birsfelden 2013

2013 ist mein erstes Jahr als Mitarbeiterin für die Erziehungsberatung Birsfelden. Seit zehn Jahren arbeite ich als Psychotherapeutin in der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung in Basel. Wie mein Vorgänger Herr Büsser bin ich jeweils am Donnerstag in der Gemeinde Birsfelden tätig.

Insgesamt zeigt die Statistik, dass im Berichtsjahr 2013 weniger Fälle bearbeitet wurden. Eine mögliche Erklärung ist, dass den Abschied von meinem Vorgänger einige Klienten zum Anlass genommen haben, die Beratung zu beenden. Sicher braucht es auch Zeit, bis mich Lehrpersonen, SozialarbeiterInnen und andere in diesem Bereich tätige Personen kennen lernen. Doch darf ich rückblickend sagen, dass ich bereits gute Erfahrungen in dieser Zusammenarbeit machen durfte. Diese Personen sind häufig die ersten Kontaktpersonen, die Probleme in Familien oder bei Kindern feststellen und eine Beratung empfehlen.

Auffallend ist, dass 2013 viele komplexe Fälle gemeldet wurden. Mit komplex meine ich die Vernetzung mit anderen Stellen, Standortgespräche und viele Telefonate – Aufwendungen, die sich in der Statistik nicht widerspiegeln.

Die Statistik zeigt weiter, dass sich Eltern und auch Jugendliche immer wieder aus eigener Motivation bei der Erziehungsberatung Birsfelden angemeldet haben. Sie sind sehr verantwortungsbewusst und spüren rechtzeitig, wann sie Hilfe benötigen. Diese Eltern und Jugendlichen sind sehr motiviert und können sich häufig schon in wenigen Sitzungen wieder auf Kurs bringen.

Heike Albertsen

Fallstatistik	2013	2012
Beratungen, Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	171	192
Bearbeitete Fälle	33	50
Fälle aus dem Vorjahr	11	13
Neuanmeldungen	22	37
Abgeschlossene Fälle	22	39
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	21	35
5 oder mehr Beratungen	12	15
Motivation zur Anmeldung		
Aus eigener Motivation (selbst)	11	16
Durch Schule, Lehrpersonen	10	17
Durch SozialarbeiterInnen, Ärzte u.a.	–	6
MitarbeiterIn intern	7	7
KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde)	–	1
Private Person	–	–
Kontaktstelle, Beratungsstelle	3	3
Andere	2	–
Ohne Angaben	–	–
Arbeitgeber	–	–
Anmeldungsgründe (Mehrfachnennungen sind möglich)		
Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen	15%	13%
Erziehungs- und Schulschwierigkeiten	46%	33%
Familienprobleme	13%	18%
Partnerprobleme	6%	7%
Kinderschutz, Traumata, Misshandlungen	6%	6%
Individuelle psychische Probleme	6%	5%
Supervision	–	–
Trennung, Scheidung, Besuche	11%	11%
Durch Krankheit oder Sucht bedingte Schwierigkeiten	–	1%
Interkulturelle Probleme	–	5%
Vorausplanung der Familie	–	1%
Keine Angaben	–	–

Öffentlichkeitsarbeit und weitere Aktivitäten der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2013

Interviews und Artikel			
Wo	Thema	Wer	Datum
Migros-Magazin	Kinder an der Nase herumführen	Renato Meier	25.03.2013
Basler Schulblatt	Ein Impulsprogramm hilft Rollenfixierungen in Schulklassen aufzubrechen	Lothar Schmidt	April 2013
Beobachter	Eltern unter Druck	Renato Meier	05.04.2013
Basler Zeitung	Tablets schaden Kindern	Renato Meier	10.12.2013
Beobachter	Traurige Väter – Das stille Leiden der jungen Papas	Renato Meier	13.12.2013
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW – Bachelorarbeit	Kinderrechte – Eine Grundlage zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention an einer mit Kindern tätigen Beratungsstelle	Lea Grotemeyer	Dezember 2013

Vorträge und Informationsveranstaltungen			
Wo	Thema	Wer	Datum
Gemeinde Riehen	Eltern zwischen Halt geben und Loslassen	Eric Faedi	März 2013
Schlössli – Wohnen für junge Frauen, Basel	Herausforderung Pubertät	Heike Albertsen	Mai 2013
Kinderhaus Holee, Basel	Elterncafé	Julia Stäheli	September und Dezember 2013

Bilanz und Betriebsrechnung

Bilanz per	31.12.2013	31.12.2012
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel Betrieb	708 126.35	560 628.80
Flüssige Mittel Klienten	61 632.05	28 385.50
Bankguthaben Mieterdepot	66 849.10	66 730.70
Guthaben Verrechnungssteuer	961.32	997.72
Aktive Rechnungsabgrenzung	6 934.95	6 966.30
Total Umlaufvermögen	844 503.77	663 709.02
Mobilien	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	1.00	1.00
TOTAL AKTIVEN	844 504.77	663 710.02
PASSIVEN		
Kreditoren	61 660.95	9 610.53
Schulden bei Klienten	61 632.05	28 385.50
Passive Rechnungsabgrenzung	100 300.00	66 900.00
Rückstellung Ersatz EDV	41 000.00	50 000.00
Total Fremdkapital	264 593.00	154 896.03
Rücklage «gemäss Subventions-Vertrag»	84 000.00	52 400.00
Rücklage «Fonds Sozialkompass»	20 000.00	20 000.00
Rücklage «Fonds für Unvorhergesehenes»	200 000.00	200 000.00
Total Rücklagen	304 000.00	272 400.00
Vereinskapital 1. Januar	236 413.99	200 710.17
Einnahmenüberschuss Anteil fabe	39 497.78	35 703.82
Total Vereinskapital	275 911.77	236 413.99
TOTAL PASSIVEN	844 504.77	663 710.02

	2013	2012
	CHF	CHF
EINNAHMEN		
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	1 800 000.00	1 800 000.00
Beratungshonorare	386 262.55	382 579.15
Beratungshonorare Übrige	30 556.05	24 585.64
Private Spenden	5 280.00	6 670.00
Mitgliederbeiträge	2 630.00	2 040.00
Einnahmen Sozialkompass	18 850.00	19 350.00
Übrige Dienstleistungen	15 120.05	10 325.00
Finanzertrag	2 912.75	3 067.85
Neutraler und ausserord. Ertrag	281.70	712.65
TOTAL EINNAHMEN	2 261 893.10	2 249 330.29
AUSGABEN		
Gehälter	1 528 902.50	1 517 920.25
Sozialleistungen	282 528.95	279 302.75
Personal-Nebenkosten und Weiterbildung	27 060.67	27 699.33
Miete	145 404.00	145 404.00
Unterhalt und Reparaturen	41 312.36	22 365.34
Bildung Rückstellung Ersatz EDV	49 951.95	50 000.00
Verwaltungs- und Betriebsaufwand	109 865.59	110 336.30
Sozialkompass	5 769.30	8 198.50
TOTAL AUSGABEN	2 190 795.32	2 161 226.47
EINNAHMENÜBERSCHUSS	71 097.78	88 103.82
VERTEILUNG EINNAHMENÜBERSCHUSS		
Rücklage «gemäss Subventionsvertrag»	31 600.00	52 400.00
Vereinskapital	39 497.78	35 703.82
TOTAL EINNAHMENÜBERSCHUSS	71 097.78	88 103.82

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2013 des Vereins Familien-, Paar- und Erziehungsberatung, Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand zuständig, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzverlustes nicht Gesetz und Statuten sowie dem Subventionsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt entsprechen.

Basel, 28. März 2014

ABIA Treuhand GmbH

Kurt R. Winkler,
Revisor

Andreas Strub,
Revisor



Hinten: Lea Grotemeyer, Michel Wälte, Eric Faedi, Heike Albertsen

Mitte: Barbara Weyer, Edith Malzach, Hugo Blickensdorfer, Cornelia Voegtli, Esther Casarotti, Lothar Schmid, Markus Haener, Isabelle Herrmann

Vorne: Renato Meier, Deana Summermatter, Edith Gautschy, Filiz Büklü, Sandra Ritter, Julia Stäheli, Stefanie Otto, Asli Pusan

Es fehlt: Sabine Paneth

Vorstandsmitglieder

Di Santo Mario,

Präsident,
Unternehmer, HR-Management,
Master in Advanced Studies FHNW in General Management

Gerber-Balmelli Carmen,

Vizepräsidentin,
dipl. Ing. ETH, Unternehmerin

Atici Mustafa,

Wirtschaftsingenieur, Unternehmer

Hoedl Doris,

lic. iur., Advokatin

Meier Renato,

dipl. in Sozialen Arbeiten FH,
Geschäftsleitung der fabe,
ohne Stimmrecht

Sennhauser Christoph,

Buchhalter mit eidg. Fachausweis VEB, selbständig

Weyer Barbara,

Leiterin Administration,
Protokollantin,
ohne Stimmrecht

Personal der Beratungsstelle

Meier Renato,

Geschäftsleitung
dipl. in Sozialen Arbeiten FH

Psychologie

Haener Markus,

Ressortleiter
lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie/
Kinder- und Jugendpsychologie FSP

Albertsen Heike,

lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

Blickensdorfer Hugo,

lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Faedi Eric,

lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Otto Stefanie,

M. Sc., Psychologin

Schmid Lothar,

lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie/
Kinder- und Jugendpsychologie FSP

Voegtli Cornelia,

lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

Summermatter Deana,

Postgraduierte Psychologin
M. Sc., Psychologin (bis August 2013)

Sozialarbeit

Wälte Michel,

Ressortleiter
dipl. Sozialarbeiter, lic. phil. I

Gautschy Edith,

dipl. Sozialarbeiterin, FH

Herrmann Isabelle,

dipl. Sozialarbeiterin, FH

Stäheli Julia,

dipl. Sozialarbeiterin, HF

Grotemeyer Lea,

Praktikum im Rahmen der Ausbildung
an der FHNW beider Basel
(bis Februar 2013)

Paneth Sabine,

Sozialarbeiterin in Ausbildung
(seit August 2013)

Administration

Weyer Barbara,

Ressortleiterin
Sachbearbeiterin

Büklü Filiz,

Sachbearbeiterin

Casarotti Esther,

Sachbearbeiterin

Malzach Edith,

Sachbearbeiterin

Ritter Sandra,

Sachbearbeiterin

Auszubildende

Pusan Asli,

kaufm. Lehre im B-Profil

Raumpflege

Valeo Giuseppa,

Raumpflegerin

Vereinsmitgliedschaft und Spenden

Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied des Vereins der Familien-, Paar und Erziehungsberatung. Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie nicht nur die Institution, sondern werden auch zu der jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen. In den Versammlungen laden wir jedes Jahr eine prominente Persönlichkeit ein. So durften wir bereits Lynette Federer, Bruno Kern und Dr. Marianne von Grüningen sowie die Theaterfrau Caroline Rasser und den Schauspieler und Komiker Massimo Rocchi begrüßen.

Spenden

Kinder und Jugendliche sind meist der zentrale Anmeldegrund. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Familien mit Kindern eine schnelle und unkomplizierte psychosoziale Beratung. Ihre Spende kommt in einen Fonds für Härtefälle. Dieser dient für Ratsuchende, welche eine Beratung/Begleitung nicht bezahlen können oder als Überbrückungshilfen für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und für weitere Ausgaben zur Existenzsicherung. Bei grossem Spendeneingang profitieren alle Ratsuchenden. Die Tarife werden entsprechend angepasst. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Spendenkonto 40-19214-3

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Spenden von den Steuern abgezogen werden können.



www.sozialkompass.ch – der Lotse durch die sozialen Angebote in Basel



**Familien-
Paar- und
Erziehungsberatung**

**Telefon 061 686 68 68 | Fax 061 686 68 69 | Greifengasse 23 | Postfach | CH-4005 Basel
info@fabe.ch | www.fabe.ch**